



ER vor wenigen Jahren verstorbene Freiburger Gelehrte Franz Xaver Kraus sagt in seiner Kirchengeschichte über das Ende des 18. Jahrhunderts: „Der Rückschlag der philosophischen Entwicklung auf Religions- und Kirchenwesen der beiden großen Konfessionen war unvermeidlich und unermeßlich. Er führte den Protestantismus bis zur äußersten Konsequenz des Subjektivismus, zugleich aber zerstörte er auch das alte symbolgläubige Luthertum und überlieferte das protestantische Kirchenwesen unheilbarer Selbstauflösung. Viel geringer war der Einfluß der Zeitphilosophie auf das Wesen des Katholizismus: Die Kirche selbst blieb von ihr unberührt, verlor dagegen an jene die Herrschaft über die gebildeten Kreise so gut in Deutschland wie in den romanischen Ländern. Die inneren Zustände des Katholizismus waren doch von einer Glauheit und Abgestandetheit, daß er keine ebenbürtigen geistigen Waffen anzuwenden hatte: das ausgehende 18. Jahrhundert sah keine großen Theologen, und so war es dem Voltaireanismus in Frankreich, der Aufklärung in Deutschland leicht, die Massen der sogenannten Gebildeten für sich zu gewinnen.“

In dieser für die Kirche so unheilvollen Zeit sehen wir einen Mann emporkommen, dem es beschieden sein sollte, für eine geraume Zeit als Bischof der Konstanzer Diözese vorzustehen, der, hätte er einen besseren theologischen Bildungsgang genossen, eine hervorragende Stierde seiner

Kirche hätte werden und Großes zur Ehre Gottes und zur Erbauung und Heiligung der Seelen leisten können; statt dessen huldigte er mit seinem Generalvikar, dem Freiherrn Ignaz Heinrich von Wessenberg¹⁾, ganz dem Geiste seiner Zeit und vertrat die Anschauungen des Trierer Weihbischofs Johann Nikolaus von Hontheim (Justinus Febronius²⁾).

Karl Theodor Anton Maria Freiherr von Dalberg aus der Linie Dalberg-Hernsheim³⁾ erblickte als Erstgeborener am 8. Februar 1744 zu Mannheim das Licht der Welt. Seine Eltern waren: Freiherr Franz Heinrich von Dalberg, Kurfürstl. Mainzischer Geheimrat, Statthalter von Worms und Burggraf von Friedberg (1716 bis 1776), und die Gräfin Maria Sophie Anna von Elz-Kempenich (1722—1763), deren Ehe am 19. März 1743 geschlossen wurde. Sein Vater ließ ihm eine vorzügliche Erziehung angedeihen und bestimmte ihn zum geistlichen Stande. Karl Theodor wurde Domizellar⁴⁾ und später Kanonikus zu Würzburg (1754), Mainz (1756) und Worms (1770). Er widmete sich zu Göttingen und Heidelberg⁵⁾ dem Studium der Rechte und erlangte am 23. November 1761 zu Heidelberg den juristischen Doktorhut. Zu seiner weiteren Ausbildung machte er eine Reise nach Italien, Frankreich und den Niederlanden und besuchte auch einige deutsche Höfe.

In Rom gewann Dalberg die Neigung und den Beifall des Papstes Klemens XIII. aus dem